

INTERVIEW



ANDREA CLAVADETSCHER

“Wie ich Michi kennen lernte?
Das ist eine lustige Geschichte...”

RAAM Teilnehmer, XXAlps Gewinner, Trainer, Referent, ... wie siehst du dich selbst?

Na ja. Schon mehr als Coach und Referent. Ich meine, meine aktive Ultracycling-Karriere liegt schon ein paar Jährchen zurück, und ich habe mich ganz deutlich hin zum Coach und Referent entwickelt, was mir offensichtlich wirklich gut liegt, und extrem Spaß macht. Ein Erfolgsfaktor übrigens, der nicht zu unterschätzen ist...

Wie hast du Michi kennengelernt? Worin liegt für dich der Reiz ihn zu unterstützen?

Ja, das ist ne lustige Geschichte. Michi hatte mega Probleme mit der Ernährung bei seinen Wettkämpfen. Über Elke Kleinsasser, die beim zweifachen RAAM-Sieger Dani Wyss als Physio dabei war, und die mit der Frau von Michi befreundet ist, kam Michi dann auf winforce.ch. Er fragte bei denen per Mail um Rat, und die wiesen ihn an winforce.at. Dort dabei ist ein langjähriger Freund von mir, der fand, dass Michi nicht nur ein Ernährungskonzept, sondern auch einen Coach braucht. Deshalb verwies er Michi schlussendlich an mich.

Tja, und nun bin ich eben im Boot und freue mich extrem auf diese Herausforderung, deren Reiz im Übrigen darin liegt, dass Michi kein "Hobbyprofi" ist, bei dem es um den Sieg geht, sondern ein engagierter Manager und Familienvater, der einfach diese unglaubliche Herausforderung, neben dem alltäglichen Wahnsinn, annehmen möchte.

Was ist stärker und wichtiger – Körper oder Geist?

Gute Frage. Ich würde, auf Grund meiner persönlichen Erfahrungen, klar sagen - der Geist. Allerdings muss man das etwas relativieren. Es braucht schon gewisse körperliche Anforderungen die erfüllt sein müssen.

Würde z.B. Einer, der in seinem Leben eben hauptsächlich Bier getrunken hat, und einen entsprechenden Bauch mit sich rum-schleppt, bei diesen berühmten Biertischwetten auf eine erfolgreiche Teilnahme am nächsten RAAM wetten - er würde verlieren, egal wie stark er im Kopf ist. Er bräuchte mindestens zwei disziplinierte Aufbaujahre bis seine Chancen zu finishen realistisch wären.



ÜBER DIE HERAUSFORDERUNG

“Der Reiz liegt darin, dass Michi kein Hobbyprofi ist.”



RAAM Gewinn 2001 , Unterstützung zahlreicher Teamteilnahmen – hat sich das RAAM im Laufe der Jahre verändert?
Wo liegen, mal abgesehen von der körperlichen Anstrengung, die größten Herausforderungen?

Ja bestimmt. Schau - ich hab damals in 9 Tagen und 7 Minuten gewonnen. Dabei hatte ich 14 Stunden geschlafen und bin ca. 18 Stunden sonst noch wie rumgestanden. Dani Wyss hat 2009 das RAAM in 8T 5H 45M gewonnen. Christoph Strasser 2011 in 8T 8H 6M. Die Spitzenfahrer schlafen heute nur noch eine Stunde pro Tag. Also maximal 8 Stunden aufs Ganze rennen. Dazu haben die Besten Standzeiten die zum Teil unter den Schlafzeiten liegen. Also 6-8 Stunden. Und genau da liegen auch die größten Herausforderungen: Beim Athleten - weniger schlafen. Beim Team - so kurze Standzeiten wie nur möglich. Effizienz, Schnelligkeit, Disziplin, Organisation, Teamgeist heißen hier die Erfolgsfaktoren. Ähnlich also der Formel 1, einfach in einem, der Herausforderung, angepasstem Tempo...

Wir haben Michi die gleiche Frage gestellt, aber als erfolgreicher Teilnehmer siehst du das eventuell anders als er:
Gibt es etwas, das ein RAAM Finishing überhaupt übertreffen kann?

Hhmmm. Guter Sex? Oder ein erstklassiges Essen mit Freunden inklusive einem überragenden Wein? Eine tolle Familie mit gesunden fröhlichen Kindern? Eine erfolgreiche Berufskarriere vorantreiben? Seinen Kontostand Jahr für Jahr anhäufen? Oder vielleicht doch nur eine erfüllende Tour mit seinen Freunden? Was ich sagen will ist - für jeden kann das was anderes bedeuten. Und - es kann sich im Laufe eines Lebens ständig ändern. Es gab mal ne Zeit lang nichts Wichtigeres für mich als das RAAM zu gewinnen. Heut bin ich grad zufrieden und glücklich wenn ich meine Steuererklärung auszufüllen bringe und danach auf ne geile Skitour mit Freunden kann...:-) Für Michi hingegen mag die Vorstellung das RAAM 2013 zu finishen im Moment, außer seiner Familie und dem Job vielleicht, durch nichts zu übertreffen sein...



Dein lustigstes/einprägendstes bisheriges RAAM Erlebnis?

Uuppps. Da gibts Einige. Lass mich überlegen... Natürlich habe ich bei meinen drei Teilnahmen auch einiges Eindrückliches erlebt. Nebst dem Sieg 2011 sind es interessanterweise vor allem die Geschichten die nicht wirklich rund gelaufen sind, die bei einem haften bleiben und prägen. Am Meisten vielleicht die Episode mit Dani Wyss bei seinem zweiten RAAM 2007, das er zum Schluss auf dem enttäuschenden vierten Rang beendete.

Ich war als Teamleiter der Nachtschicht in der letzten Nacht mit ihm unterwegs. Dani war das ganze Rennen nicht so drauf und fokussiert wie wir es von ihm bei seinem sensationellen Rookie-Sieg vom Vorjahr gewohnt waren. Der Sieg war eh schon in weite Ferne gerückt. Also strebten wir an, wenigstens den dritten Platz, gegen den aufrückenden Gerhard Gulewicz zu verteidigen.

Schon einige Stunden war Dani irgendwie komisch. In sich gekehrt, wortkarg, abwesend. Wir haben alles versucht um ihn ins Rennen "zurück zu holen". Es war auch für uns als Team ein harter zermürender Kampf, zumal Gerhard von hinten unaufhaltsam näher rückte. Plötzlich im Morgengrauen, mitten auf einer langen, hohen, talüberspannenden Brücke, stoppte Dani, und verlangte, ausschließlich mit mir alleine zu reden. Ich wies meine Crew an, die Kommunikationsanlage auszuschalten, und ging nach vorne zu Dani. Mit todernter Stimme eröffnete mir dieser, dass seine Frau, kurz vor dem Start, an Brustkrebs gestorben wäre. Er hätte uns damit nur nicht belasten wollen... Obwohl Dani noch ein paar Stunden zuvor mit Nathalie (bei der übrigens tatsächlich kurz vor dem Abflug Knoten in der Brust zur Abklärung standen, was wir allerdings nicht wußten...) in Kontakt gewesen war, und wir sofort verzweifelt versuchten sie wieder ans Telefon zu kriegen, gelang es uns nicht mehr, Dani da raus zu holen.

Nicht schwer vorstellbar, dass seine Leistung definitiv in den Keller fuhr, und es für ihn und das Team nur noch eine Qual war die ca. 200-300 km ins Ziel zu "torkeln". Deshalb arbeiten wir heute exakt mit dem Ziel, solche zwar spannenden und dramatischen, und demzufolge medienträchtige Episoden, zu vermeiden.

ÜBER 2013

"Michi soll sein RAAM von Anfang bis Ende bewusst erleben und genießen. Und wir als Team auch :-)"

